

den dürfen. Soweit in dieser Hinsicht von den Truppen noch Verträge abgeschlossen sind, sollen dieselben demnächst gekündigt werden. — Unzutreffend ist die in den letzten Tagen verbreitete Mitteilung, dem Reichstage solle auch eine Vorlage über den Bau strategischer Eisenbahnen im Osten und Westen des Reiches zugehen.

§ Die prinzipielle Annahme des neuen Sozialengesetzes ist schon in der Reichstagskommission gesichert, nachdem der grundlegende Paragraph nach dem Regierungsentwurf unter Ablehnung aller Anträge angenommen ist. Es ist deshalb wieder zweifelhaft geworden, ob sich der Reichskanzler Fürst Bismarck an der zweiten Beratung der Vorlage im Plenum des Reichstages beteiligen wird. Gesichert ist das neue Gesetz für alle Fälle.

§ Ein von der Berliner Polizei stiefbrüchlich verfolgter Schriftsteller Franz Tschudi wurde in Prag verhaftet. Derselbe steht unter dem Verdacht, in einem Berliner Hotel der daselbst wohnenden Gattin des ehemaligen Budapester Oberstadthauptmanns Thais Brillanten im Werte von 24,000 Mk. gestohlen zu haben. Die Verhaftung geschah in dem Augenblick, als Tschudi bei der Post einen Brief beheben wollte.

§ Ueber eine seltsame Todesahnung wird aus Charlottenburg berichtet. Am verstorbenen Dienstag fuhr ein daselbst in der Krümmen Straße wohnender Tischlermeister nebst Frau nach Berlin, um daselbst einem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Auf dem Nachhausewege sprach er bei einer befreundeten Familie in der Bismarckstraße vor und im Laufe der Unterhaltung, die sich um das eben stattgehabte Leichenbegängnis drehte, äußerte der Meister, er habe eine Ahnung, daß auch er sehr bald sterben müsse. Als er sich bald darauf zum Gehen anschickte, taumelte er eben noch gesunde und frische Mann vornüber, fiel — und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

§ Als neuer Scharfrichter für Preußen war bekanntlich der Breslauer Abbedereibitzer Lorenz Schwich genannt, während dies von anderer Seite bestritten wurde. Dem gegenüber schreibt der Greel Generalanz: daß auch das Dekret von Krautz nicht anders lautete, als das von Schwich. Da der Scharfrichter nicht staatlich angestellt ist und auch keinen Staatsgehalt bezieht, wird er stets erforderlichen Falls von den Justizbehörden zur Ausübung seines Amtes berufen. Deshalb lautet das Dekret nicht für einen bestimmten Kreis, sondern nur dahin, daß „Inhaber zur Vornahme scharfrichterlicher Handlungen befugt und demgemäß vereidigt“ ist.

§ Eine schwere Last für die bayerische Civilliste bleiben die Schifferkönig Ludwigs, die in diesem Jahre aus den Fremdenbesuchen erzielten Einnahmen haben nämlich noch lange nicht die Unterhaltungskosten gedeckt. Der diesjährige Besuch hat gegen den der Vorjahre bedeutend nachgelassen, gegen 1888 um mehr als 12000 und gegen 1887 um mehr als 28000 Personen. Besucher waren im Schloß Herrschheimsee 31029 (1888: 42388), Reuschwanstein 11089 (1888: 19806) aber 1887: 16881) und Linderhof 5329 (1888: 7664, 1887: 12861). Früher oder später wird man also doch wohl an eine Veräußerung von Herrschheimsee und Linderhof denken müssen, die den Hochgebirgsstürmen am meisten ausgeföhrt sind.

§ Die Fortführung der Salzwerke aus dem Meerwasser. Es war bisher noch nicht gelungen, die Fortführung von Salzteilchen aus dem Meerwasser mittelst des Windes nachzuweisen. Ein Forstchemiker in München erhielt nun unlängst, wie im „Chem. Centralblatt“ mitgeteilt wird, Blätter

von der Westseite eines Balbes, der in der Luftlinie drei Meilen von der Nordseeküste liegt, und eine gleiche Quantität von der Ostseite desselben Balbes. Zweck der Untersuchung war, festzustellen, durch welche Einflüsse der Baumwuchs nördlich von der Eider allmählich spärlich wird, und warum das Wachstum der nach Westen exponierten Bäume ein so ungleich mangelhafteres sei, als der nach Osten freistehenden. Da die Bodenbeschaffenheit auf beiden Teilen vollkommen gleich ist, so vermutet man eine Einwirkung des Kochsalzgehaltes der Luft. Es zeigte sich denn auch in der That, daß der Kochsalzgehalt der Blätter von der Westseite her viermal größer war, als von der Ostseite. Dieser Befund kann nur dadurch erklärt werden, daß das Salz, von der Seeherde fortgeführt, sich auf den Blättern niederschlägt. In der Nähe der Küste muß demnach der Salzgehalt der Blätter ein ungleich höherer sein.

§ Kassel, 12. November. Der Thüringer Frühzug, welcher um halb 9 Uhr in Kassel sein mußte, entgleiste auf dem Bahnhofs Altmoerschen; einige Wagen wurden arg beschädigt. Der Zug hatte in Folge dessen eine starke Verspätung.

§ Wilhelmshaven, 12. November. Das deutsche Uebungsgehwader hat sich von Venedig nach dem österreichischen Kriegshafen Pola zu mehrtägigem Aufenthalt begeben.

§ Wien, 13. Novbr. Die Vorgänge in Prag sollen die Stellung des Grafen Taaffe erschüttert haben. Viel bemerkt wird auch, daß Graf Herbert Bismarck wohl die ungarischen Minister in Pest besucht, ebenso den Grafen Kalnoth in Wien, dagegen dem Grafen Taaffe einen Besuch nicht abstattete.

§ Pest, 13. Novbr. In Steinbruch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zwei Viehställe wurden bereits behördlich abgesperrt und 1500 kranke Schweine gestern getödtet.

§ Paris, 13. November. Es stellte sich heute heraus, daß der boulangistische Spektakel gestern, namentlich nach Schluß der Kammer und in den späteren Abendstunden, doch größeren Umfang angenommen hat, als man sofort zu übersehen vermochte. Polizei und Kavallerie-Patrouillen nahmen im Ganzen 160 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befanden sich bezeichnender Weise hundert, welche keine Existenzmittel nachweisen konnten; dieselben wurden deshalb in Polizeigewahrsam genommen. Von den übrigen wurden nur diejenigen in Haft gehalten, welche wegen thätlichen Widerstandes gegen die behördlichen Organe festgenommen worden waren. Die verhafteten Deputierten wurden nach kurzem Verhör um 9 Uhr Abends freigelassen, nachdem sie gegen ihre Verhaftung schriftlich protestiert hatten. Der Befehl, keine Ansammlung in der Nähe der Kammer zu gestatten, wird dergestalt streng durchgeführt, daß der daselbst promenierende deutsche Botschafter Graf Münster seine Karte vorzeigen mußte. Nachdem Joffrin, der Wahlkonkurrent Boulanger's, dadurch, daß er gestern seinen Kammerstisch einnahm, sein gutes Recht dem nicht wählbaren Boulanger gegenüber dokumentiert hat, wird er wahrscheinlich sein Mandat niederlegen, so daß es im Bezirk Montmartre zu einer Neuwahl käme. In einer heute stattfindenden Vollversammlung der Monarchisten beabsichtigte der Deputierte Pelidissel (?) die Bildung einer „konstitutionellen Opposition“ vorzuschlagen und sich hierbei auf ein 1886 erlassenes Schreiben des Grafen von Paris zu berufen, in dem es heißt: „Die Rechte darf keine antikonstitutionelle Politik treiben und nur auf konservativem Terrain und für die konservativen Ideen kämpfen.“ Die

Annahme dieses Programms würde die Physiognomie der Rechten wesentlich verändern. Unter den gestrigen Verhafteten befindet sich der Anarchist Soudais. Deroulde und die übrigen boulangistischen Deputierten beabsichtigen, sich über die ihnen gestern zu teil gewordene Behandlung zu beschwören.

§ Anlässlich der kürzlich in Paris vollzogenen ehelichen Verbindung des Fürsten Albert von Monaco mit der verwitweten Herzogin von Richelieu, geborenen Heine, mit welcher wohl zum ersten Male eine Jüdin in die Reihe der regierenden europäischen Fürstinnen eingetreten ist, erinnert die Schaumburg-Lippe'sche Landeszeitung daran, daß der Vorfahr der jetzigen Fürstin, deren Urgroßvater Heinemann Heine, den sein Enkel, der Dichter Heinrich Heine, den „alten Juden mit dem dicken langen Bart“ nennt, ein Bieleburger Bürger gewesen ist. Von seinen drei Söhnen war der eine des Dichters Vater, der zweite, Salomon, wurde Bankier in Hamburg und der freigebige Wohltäter seiner neuen Heimat. Des Neffen Heinrich Heine Zuneigung scheint er jedoch nicht befehlen zu haben. Er hinterließ bekanntlich trotz seiner großartigen Schenkungen für den Staat Hamburg und jüdische Wohltätigkeitsanstalten ein Vermögen von 30 Millionen. Auch der dritte Sohn widmete sich dem Geldgeschäft und ging nach Bordeaux. Dieser Sohn Michel erwarb sich in Nordamerika ein Vermögen von etwa 50 Millionen Mark und nahm nach seiner Rückkehr seinen Wohnsitz in Paris, wo er 1865 starb. Seine Tochter ist es, welche als Herzogin von Richelieu und jetzt als Fürstin von Monaco den Eintritt in die erste Aristokratie durch ihr Vermögen erreichte. Auch zwei Basen derselben, gleichfalls Ur-enkelinnen des alten Heinemann Heine, heirateten Männer aus hohem Adel, die eine den Herzog della Rocca und die andere den Herzog von Lodi. Man kann demnach mit Recht von den Heine's sagen, sie haben „Karriere gemacht“; die Männer sind Millionäre und die Damen Fürstinnen geworden. Von anderen reichen jüdischen Familien können selbst die Rothschilds eine solche glückliche Laufbahn nicht aufweisen.

§ London, 13. November. Reichskommissar Bismann unterstützt den Korrespondenten des Newyork Herald, welcher Stanley und Erwin mit Lebensmitteln entgegenziehen wird, mit 100 Trägern.

§ Rom, 12. November. Dem „Fanfulla“ zufolge erklärte der Papst bei dem heutigen Empfange des Führers der französischen Pilgerfahrt, er habe die Absicht, eine große katholisch-demokratische Agitation zur Neu belebung des christlichen Geistes der Arbeitermassen ins Leben zu rufen. — Bei den Kommunalwahlen haben fast überall die liberalen Parteien gesiegt.

§ Monza, 12. November. Kaiser Wilhelm traf abends 9 Uhr 45 Minuten hier ein und wurde am Bahnhof vom König Humbert, dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Monarchen umarmten und küßten sich herzlich. Die Stadt ist prächtig illuminiert. Die zahlreich gesammelte Bevölkerung begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Abends fand Familienbinnen statt.

§ Die Kaiserin Friedrich wird mit beiden Töchtern den Dezember und einen Teil des Januar in Neapel verbringen.

§ Konstantinopel, 13. November. Ein Trabe des Sultans hat den seit langem angefertigten Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Belchem genehmigt, wodurch einem Herzenswunsche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria entsprochen ist.

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Germinc Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

„Ich habe ein Boot,“ sagte der Fischer. „Ich will Euch nach Palermo bringen.“

„Dann machen wir uns sogleich auf den Weg,“ erwiderte Lowder. „Ich will nur meinen Freund noch einmal sehen und dann gehen wir.“

Zum letzten Male betrat er das Zimmer, zum letzten Male sah er auf den todeswunden Mann, der ihm Freund und Wohltäter gewesen und dem er nun Namen, Vermögen, Heimat, die Liebe eines Vaters und das Herz einer Braut stehlen wollte. Lange und schweigend blickte er auf den Lord, dann entfernte er sich und eine Stunde später schaukelten ihn die Wellen des Ozeans, der ihn vor vierundzwanzig Stunden in stürmischem Grollen ausgeschleudert.

Lord Treffilian, der Erbe einer Grafschaft, der schöne Jüngling mit dem treuen Herzen und den aufrichtigen Augen lag arm und krank unter einem unbekanntem Namen, von der Nacht des Wahnsinns umfassen, in einer elenden Fischerhütte.

Der falsche Freund mit dem treulosen Herzen zog nach England, um mit Trug und List das zu erringen, was ihm des Schicksals Fügung versagt. Wird es ihm gelingen —

5. Kapitel.

Olla's neue Heimat.

An der sizilianischen Küste, vier Meilen nördlich von Palermo und etwa zwei Meilen von der bescheidenen Hütte Tomaso Vicinis entfernt, steht eine

kleine Villa, die ob ihrer prächtvollen Farnsicht auf das blaue Meer hinaus, in der Nachbarschaft als die Villa della Vista bekannt ist. Sie steht fast im Schatten des Mont Pellegrino, auf einem fruchtbaren sonnigen Hügel, der sich bis zum Wasser hinabzieht. In italienischem Stile gebaut, mit der Vorderseite gegen das Meer, befindet sich rückwärts von derselben, fast anstoßend, ein üppiger, junger Orangenhain; auf der anderen Seite sind dichte Hecken von Mandelbäumen und mitten durch windet sich ein Fahrweg, der zur Landstraße führt, die man der Bäume halber von der Villa aus nicht sieht.

Dieser Wohnsitz war das Eigentum eines reichen Römers, der von dem Papste republikanischer Umtriebe halber verbannt worden war und sich an diesem reizenden, aber entlegenen Punkte Siziliens diese Villa erbaut hatte, um in derselben die Tage seines Exils zu verleben.

Einflußreiche Verbindungen erwirkten ihm jedoch nach einigen Jahren die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom; und da es ihm nicht so leicht wurde, einen Käufer für seine Villa zu finden, so vermietete er sie gewöhnlich an Familien, die kamen, um den Winter im Süden zuzubringen. Da sie eben zufällig leer war, war sie von Olla Ruyple's Vormund, Herrn Devereux Gower, für den Winter gemietet worden.

Die Güt der untergehenden Sonne verklärte noch den Abendhimmel, als der Wagen, welcher Herrn Gower, seine schöne Mündel und Frau Popley enthielt, und auf dessen Bock Popley und Krigger, Herrn Gower's Kammerdiener, saßen, von der Landstraße in den Mandelhain einbog, um zur Villa zu gelangen. Olla lehnte in einer Ecke des Wagens, ihr reines,

stolzes Gesicht voll unendlicher Traurigkeit, ein Schatten von Furcht in ihren dunklen flammenden Augen.

„Dies ist ein einsamer Ort!“ murmelte sie.

„Er ist einsam,“ bestätigte Herr Gower, dessen elegante Gestalt auf dem gegenüberliegenden Sitz lehnte. „Ich glaube, sein Eigentümer räumte sich seiner Abgeschiedenheit. Er hatte wahrscheinlich kein Verlangen nach einer Aussicht auf elende Bauernhütten. Ihr könnt nicht leugnen, Olla, daß der Ort schön ist! Ich hoffe, er wird Euch gefallen, da er für den Winter unsere Heimat sein soll. Und es sieht wirklich fast so aus, als ob wir nach Hause kämen! Unsere Haushaltung ist ganz eingerichtet; die Diener sind auf ihren Plätzen, unser Gepäck ist in unseren Zimmern und in einer Stunde werden wir Beide im Speisezimmer bei unserem Diner sitzen. Ich habe bei allen Vorbereitungen an Eure Bequemlichkeit gedacht, Olla!“

Der Wagen war jetzt vor der Villa angelangt. Herr Gower öffnete den Schlag und stieg aus. Dann reichte er Olla seine Hand, welche diese jedoch bei Seite schob und leichtsinnig heraussprang.

Herr Gower führte seine Mündel einen gedeckten marmornen Säulengang entlang — ein reizender Spaziergang bei regnerischem Wetter — zum Haupteingange der Villa. Die breite Thür stand offen und sie traten ein.

Die Vorhalle war ein weites, großes Gemach mit Mosaikboden, welcher tadellos rein und glänzend war. Auf einer Seite dieser Halle gewährten die Zimmer einen Ausblick auf das Meer hinaus; von den Zimmern der anderen Seite überblickte man den lauschig-stillen, reizenden Orangenhain.

(Fortsetzung folgt.)

hörden
serbisch
gen ha
hatte
überfch
ren u
doch b
schen C
dete de
tal geb
eine g
richten

der V
tanetre
nacht
und de
Seiner
Gericht
verfch
und r
deutsche
leitet h
gegen a
an die
Gebräu
daß er
ging, j
zu habe
Empfan
das He
Schmer
wirklich
Sicherh
deutsch
Ordens
Noch v
eigenhä
ordens
sein bla
Bez bed
hinabne
blickend
daß die
lich die
meintlic
derung
angeneh
seine D
wird ü
Winter
gestattet
Kaisers
heien r
Hand
Ankündi
früheren
gegangen

Der
der Deu
freiheit,
Dr.
eine mo
trage vo
R i
wendig
hältisse,
den'schen
richtig ge
gegen die
Wal
M a r j
Regierun
sozialden
dem So
meine S
er uern
stößen g
hauptun
auf gefe
Widerfpr
sen. Vor
Soldaten
Reichsbe
nicht als
gesproche
mokrat
S e
Beschuld
bedeute
Es liege
schließen.

W i
sächlich
Verfüge
Bezüglich
badischen
worden.
rust: J
Nidert
sterung.

Der
der Deu
freiheit,
Dr.
eine mo
trage vo
R i
wendig
hältisse,
den'schen
richtig ge
gegen die
Wal
M a r j
Regierun
sozialden
dem So
meine S
er uern
stößen g
hauptun
auf gefe
Widerfpr
sen. Vor
Soldaten
Reichsbe
nicht als
gesproche
mokrat
S e
Beschuld
bedeute
Es liege
schließen.

W i
sächlich
Verfüge
Bezüglich
badischen
worden.
rust: J
Nidert
sterung.

Der
der Deu
freiheit,
Dr.
eine mo
trage vo
R i
wendig
hältisse,
den'schen
richtig ge
gegen die
Wal
M a r j
Regierun
sozialden
dem So
meine S
er uern
stößen g
hauptun
auf gefe
Widerfpr
sen. Vor
Soldaten
Reichsbe
nicht als
gesproche
mokrat
S e
Beschuld
bedeute
Es liege
schließen.

W i
sächlich
Verfüge
Bezüglich
badischen
worden.
rust: J
Nidert
sterung.

Der
der Deu
freiheit,
Dr.
eine mo
trage vo
R i
wendig
hältisse,
den'schen
richtig ge
gegen die
Wal
M a r j
Regierun
sozialden
dem So
meine S
er uern
stößen g
hauptun
auf gefe
Widerfpr
sen. Vor
Soldaten
Reichsbe
nicht als
gesproche
mokrat
S e
Beschuld
bedeute
Es liege
schließen.

W i
sächlich
Verfüge
Bezüglich
badischen
worden.
rust: J
Nidert
sterung.

Der
der Deu
freiheit,
Dr.
eine mo
trage vo
R i
wendig
hältisse,
den'schen
richtig ge
gegen die
Wal
M a r j
Regierun
sozialden
dem So
meine S
er uern
stößen g
hauptun
auf gefe
Widerfpr
sen. Vor
Soldaten
Reichsbe
nicht als
gesproche
mokrat
S e
Beschuld
bedeute
Es liege
schließen.